

*„Pour la Recompense
et pour la Peine“
(„Zur Belohnung und
zur Strafe“)*

*„Amour Propre“
(„Eigenliebe“, auch
„Ehrgefühl“ o.
„Selbstachtung“)*



Hier beginnt ein Märchen...

...drei Lohrer Fabulologen bewiesen hier in weinseliger Runde „streng fabulologisch-wissenschaftlich“, was vielleicht „streng wissenschaftlich“ gar nicht zu beweisen war, dass nämlich Schneewittchen eine Lohrerin gewesen sein muss. Unser Wunsch ist, dass der Wein auch die Beantwortung noch offener Fragen um das Lohrer Schneewittchen beflügelt.

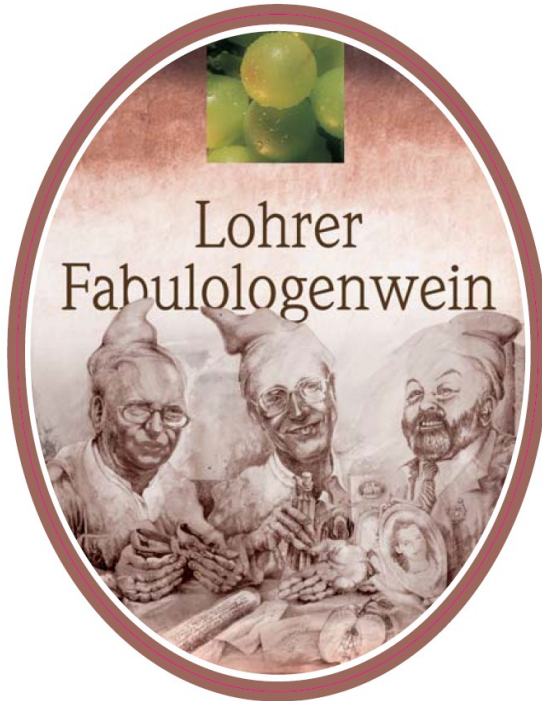
Nur noch die Älteren in Lohr erinnern sich: der sog. „Schneewittchenspiegel“ hing bis 1984 hier im Weinhaus Mehling. Durch die Inschrift in seiner Rahmung ist er bis heute das beste Beispiel eines „sprechenden Lohrer Spiegels“. Hat vielleicht dieser Spiegel durch sein hier „verbliebenes Fluidum“ (Werner Loibl) die Lohrer Fabulologen an jenen Abenden im Herbst 1985 und in der Folgezeit mit inspiriert und sogar zu ihnen „gesprochen“? Wir können uns auch vorstellen, dass der Geist des Spiegels dies sogar bisweilen heute noch in diesem Hause tut...

Zu sehen ist dieser Spiegel im Spessartmuseum am Lohrer Schlossplatz

Dienstag bis Samstag: 10 – 16 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 - 17 Uhr

Der „Lohrer Fabulologenwein“ erinnert an die Eingebung der drei auf dem Etikett abgebildeten Lohrer Fabulologen im Herbst 1985 bei uns, dass Schneewittchen eine Lohrerin gewesen sein muss. Das Etikett zeigt die drei Fabulologen in weinseliger Runde, und zwar von links nach rechts: den Schuhmachermeister Helmuth Walch (gest. 2013), den Apotheker und Pharmaziehistoriker Dr. Karlheinz Bartels und den damaligen Leiter des Spessartmuseums, Werner Loibl.



Nach einer Zeichnung von Roland Schaller, Technik: Acryl, Pastellkreide auf Pappe, Entstehungsdatum 1991, Größe 70x100cm, Spessartmuseum, Lohr
Graphische Gestaltung J.P.Kranig

2015er Stettener Stein, Steillage Silvaner Spätlese trocken im Bocksbeutel.
Aromen von reifer Birne und Walnuß gepaart mit einem bemerkenswert mineralischen Ausdruck. Das ist einer dieser Beispielweine bei dem die Steillage in Verbindung mit den alten Rebstöcken dem Wein unverfälscht einen Ausnahme-Stempel aufdrückt.
Ausgezeichnet mit einer Goldmedaille der Fränkischen Weinprämierung

2016er Stettener Stein Bacchus Qualitätswein trocken in der Literflasche
Ein außergewöhnlicher Bacchus, der seinen Charakter pur zeigt,
mit wenig Restsüße absolut ungeschminkt. Aromen von Holunderblüte und Stachelbeere.

Lieber Gast,

der im Mai 2013 kreierte „Lohrer Fabulologenwein“ soll Ihnen vor Augen führen, dass „Fabulologie“ und Schneewittchen in Lohr zwei Seiten ein- und derselben Geschichte sind, die eng zusammengehören.

Diese Geschichte begann im Herbst 1985. Zu mitternächtlicher Stunde saß einer der drei Fabulologen, Werner Loibl, in seiner Studierstube hoch oben im Schloss zu Lohr. Bei der intensiven archivarisches Beschäftigung mit dem barocken Großbetrieb der kurmainzischen Spiegelmanufaktur in Lohr (1698 – 1808) erschien vor seinem geistigen Auge plötzlich ein Zusammenhang, der ihn nicht einmal überraschte, weil er ihn so naheliegend fand: der Zusammenhang zwischen dem „Spieglein, Spieglein an der Wand...“ aus dem Märchen Schneewittchen und den berühmten „Lohrer Spiegeln“ aus ebendieser Spiegelmanufaktur. Dieser Gedanke inspirierte die drei auf dem obigen Weinetikett abgebildeten Lohrer Fabulologen in weinseliger Stammtischrunde zu der Schlussfolgerung, dass, wenn der Märchenspiegel ein „Lohrer Spiegel“ ist, dann auch Schneewittchen eine Lohrerin gewesen sein muss.

Schon bald fand Dr. Karlheinz Bartels - natürlich rein deduktiv und streng „fabulologisch-wissenschaftlich“ - heraus, dass es sich beim Lohrer Schneewittchen nur um Maria Sophia von Erthal handeln konnte, die 1725 im Schloss zu Lohr das Licht der Welt erblickte. Sie war die Tochter des Oberamtmanns Philipp Christoph von Erthal. Unterstützt von den Gedankenblitzen der Stammtischrunde konnte Dr. Bartels auch alle anderen Bezugspunkte aus dem Märchen zuordnen: so die böse Stiefmutter, die der Vater von Schneewittchen 1743 heiratete, den „Wilden Wald“, der natürlich der Spessart war. Die sieben Zwerge waren kleinwüchsige Bergleute, die bei dem 35 km von Lohr entfernten Bieber unter Tage nach Erz gruben. Der Fluchtweg dorthin führt über genau sieben Berge. Der „durchsichtige Sarg aus Glas“ und die „eisernen Pantoffeln“, in denen die Stiefmutter tanzen musste, konnten in den Glashütten bzw. Eisenhämmern des Spessarts hergestellt werden. Der wichtigste Beleg war aber der „Schneewittchenspiegel“. Er mag die Stiefmutter durch seinen Hinweis in der Rahmung auf ihre Eigenliebe („Amour propre“) besonders gegen Schneewittchen aufgebracht haben.

Sein 1986 erschienenes Buch mit dem Titel „Schneewittchen – Zur Fabulologie des Spessarts“ schloss Dr. Bartels mit „Vivat Fabulologia“ und mit dem Ausspruch des 2013 verstorbenen Mitfabulologen Helmuth Walch: „Wenn wir wieder einmal Windeier aufschlagen, laden wir Sie wieder zum Essen ein.“ Helmuth Walch war viele Jahre lang mit unserem Weinhaus auch als Wirt eng verbunden.

Den Begriff „Fabulologie“ gibt es übrigens in keinem Lehrbuch der Märchenforschung und in keiner lebenden oder toten Sprache. Er ist eine Wortschöpfung von Dr. Bartels. Das Wort gibt es nur und ausschließlich in Lohr. „Fabulologie“ bedeutet „Märchenwissenschaft“. Sie ist eine Kombination aus dem lateinischen „fabula“ (Märchen) und dem griechischen „logos“ (Wissenschaft).

„Prosit Fabulologia!“

Wir danken Dr. Wolfgang Vorwerk für die textliche Mitgestaltung.